

Die politisch impotenten Chinesen und ihre Potenzmittel

Seit einer geraumen Zeit lese ich die Berichte darüber, dass die chinesischen Eltern ihre Kinder gerne nach Deutschland zum Studium schicken. Die Bildung in Deutschland ist nämlich preiswert. Normalerweise ist, was preiswert ist, von Chinesen nicht geschätzt. Aber das Studium in Deutschland wird in China seltsamerweise hoch angesehen.

Die chinesischen Studenten werden in Deutschland auch gerne aufgenommen. In Naturwissenschaften wie Mathe, Physik und Chemie seien die „Abiturienten“ aus China mehr als zwei Jahre voraus und schon fast auf Einstiegs-Hochschulniveau ausgebildet. Ihr Hirn arbeite aufgrund der mit Fleiß erworbenen soliden Basis wie eine gut geölte Präzisionsmaschine. In den Geisteswissenschaften bleiben sie jedoch in einem Kleinkindstadium. Es fehle ihnen sämtliche Fähigkeiten, zu einem aktuellen wirtschaftlichen oder politischen Thema selbständig relevante Informationen zu sammeln, sie anzuordnen und kritisch zu analysieren, um eine eigene These zu entwickeln. Sie blättern hierbei alle automatisch in den Lehrbüchern, um eine Antwort zu suchen, anstatt frei zu denken und eine eigene Lösung zu formulieren. Diese Fähigkeit hingegen beherrschen die Deutschen ausgezeichnet.

Ich fasste die Berichte zynisch zusammen auf: „Die Chinesen sind also politisch impotent und geldgeil. Die Deutschen bieten ihnen preiswert die politischen Potenzmittel an. Das macht den hohen Wert der deutschen Bildung aus.“

Die mangelnde Fähigkeit der Chinesen in den Geisteswissenschaften geht auf den chinesischen Diktaturstaat zurück. „Mo Tan Guo Shi! Rede bloß nicht über Staatsangehörigkeiten!“ gilt als die Überlebensweisheit der Chinesen. Früher hingen unter der Herrschaft der Nationalen Partei die Schilder „Mo Tan Guo Shi!“ (莫谈国事, Keine Staatsangelegenheit bitte!) ohne Ironie an jedem öffentlichen Ort. Heute nicht mehr. Aber diese Weisheit hat bei den Chinesen ihre Gültigkeit nicht verloren. Seit Wochen lese ich in der FAZ mehrere Artikel darüber, dass Chinas Demokratie, Medien- und Meinungsfreiheit unter Xin immer stärker eingeschränkt werden. Die Medienmitarbeiter zittern alle um ihre Position und wagen gar nicht, die Parteilinie zu überschreiten. Die Lage erinnert viele Chinesen immer mehr an Maos Zeit. Ich war sehr besorgt und telefonierte mit einem deutschen Freund, der als freier Reporter politische Kolumnen schreibt. Er antwortete mir: „In dunklen Zeiten blickt man nach dem Leuchtturm, um Hoffnung zu schöpfen. In China gab es durchaus eine politisch liberale Zeit unter Hu Yaobang.“

Ich antwortete: „Es war lange her, es war etwa 1985. Ich war noch in China und voller Hoffnung für Chinas Demokratie. Diese Hoffnung wurde 1989 vernichtet.“

„Dann schauen wir doch mal nach Hong Kong! Die Sonnenschirmbewegung ereignete sich im vergangenen Jahr. Schauen wir nach Taiwan! Die Chinesen in Taiwan haben jetzt exakt und genau die Frau zur Präsidentin gewählt, die nicht nach Chinas Willen tanzt. Die Chinesen dort werden mit ihrem Leben bis zum letzten Atemzug ihre bereits gewonnene Demokratie und Freiheit verteidigen. Da bin ich ganz sicher.“

„Aber die Wirtschaft und Finanzinvestitionen der Hong Kong- und Taiwan-Chinesen sind jetzt alle auf das Festland Chinas verlagert. Glaubst du, dass sie sich nicht doch für Geld der Kommunistischen Partei Chinas beugen werden?“ So meine Zweifel.

Gestern las ich wieder einen Artikel über die Gründe des Wirtschaftsabschwungs und des Börsen-Crashes in China. Angeblich sei China in einer Phase angelangt, dass die chinesische Regierung sich bemühe, China zu einer starken Internettechnologienation wie Amerika zu entwickeln. Die Internettechnologie basiere jedoch auf Demokratie und umfangreicher Medien- und Meinungsfreiheit, die in China allesamt stark eingeschränkt sind. Alle innovativen und kreativen Produkte könnten deswegen nicht ohne politisches Risiko entwickelt oder eingesetzt werden. Als einzige Möglichkeit bleibe, die Amerikaner zu kopieren und dies dem chinesischen Markt anzupassen. Dies schadet den Unternehmen. Denn ohne innovative Produkte kein Wachstum. Die Investitionen der chinesischen Unternehmen und Investoren werden dadurch vernichtet.

Abgesehen davon, ob diese These richtig ist oder nicht, habe ich auf einmal die Hoffnung, dass China sich in Richtung Demokratie, Medien- und Meinungsfreiheit entwickelt. Denn eins weiß ich genau, dass Chinesen geldgeil sind. Den Wirtschaftsabschwung und den Börsen-Crash halten sie nicht lange aus. Da immer mehr chinesische Eltern ihre Kinder für die Bildung der Kritikfähigkeit nach Deutschland schicken, ist mein Volk noch nicht verloren.